

Berichte	9	Berichte aus westdeutschen Museen
Aufsätze		<b>Jens Reiche</b>
	89	Paris vor den Toren von Köln: Die Johanniterkirche von Jodoigne
		<b>Dagmar Hirschfelder</b>
	107	Bildniszeichnungen als Tauschobjekte und Freundschaftsgaben Dürers Strategien der Beziehungspflege in den Niederlanden
		<b>Eric Hartmann</b>
	137	Neues zur Planungs- und Baugeschichte des Brühler Schlosses
		<b>Bernhard Rösch</b>
	175	Der Kaisersaal der Würzburger Residenz als Denkmal der Greiffenclau Neue Aspekte zu Giovanni Battista Tiepolo als Porträtist
		<b>Götz Czymmek</b>
	199	Die Leibl-Korrespondenz des Wallraf II Briefe von Wilhelm Leibl an Ernst Seeger und an andere Adressaten sowie Briefe an Leibl und an Seeger
Miszellen		<b>Michael Rohlmann</b>
	285	Jacopo armato Tizians Pesaro-Madonna und ihre Heiligen
		<b>Bernhard Schnackenburg</b>
	293	Neu im Wallraf: <i>Der Federschneider</i> von Jan Lievens
		<b>Barbara Engelbach</b>
	299	Martin Kippenbergers <i>Sympathische Kommunistin</i>
	303	Die Autoren des Jahrbuches

## Zusammenfassungen

### Jens Reiche

Die Johanniterkirche St-Médard in Jodoigne (Brabant), auf halber Strecke zwischen Brüssel und Lüttich, gilt der Forschung als spätromanisch-maasländischer Bau mit gotischen Anklängen und wird meist in das zweite Viertel des 13. Jahrhunderts datiert. Doch eine präzise Formanalyse zeigt, dass in Jodoigne gotische Formen des französischen Kronlandes, vor allem von Notre-Dame in Paris und St-Mathurin in Larchant, direkt rezipiert worden sind. Aufgrund von stilistischer Einordnung und historischen Umständen wird nun eine Datierung der Kirche um 1180 vertreten: Es wird klar, dass die französische Gotik bereits deutlich vor 1200 weit außerhalb ihres Kerngebiets rezipiert worden ist.

### Dagmar Hirschfelder

Der Artikel untersucht die Funktionen der Bildniszeichnungen, die Dürer auf der niederländischen Reise 1520/1521 anfertigte. Sein Reisetagebuch zeigt, dass er überwiegend Personen porträtierte, mit denen er engen Umgang pflegte oder um deren Gunst er sich bemühte. Dazu zählten die Antwerpener Kaufmannselite, Landsleute, Künstlerkollegen, seine Wirte sowie die höfischen Kreise um Karl V. und Margarethe von Österreich. Dürer setzte die Zeichnungen als Geschenke und Freundschaftsgaben ein, um bestehende Kontakte zu festigen, neue zu knüpfen oder sich für Geschenke, Ehrerweisungen und andere Wohltaten erkenntlich zu zeigen. Die Zeichnungen sind damit im Kontext des frühneuzeitlichen Gabentausches zu verstehen, der über den Zweck des finanziellen Gewinns weit hinausging und darauf zielte, Loyalitäten zu fördern und Bindungen zu stärken, die für das eigene Fortkommen essenziell waren.

### Eric Hartmann

Die Entwurfszeichnungen zum Brühler Schloss geben mehr Auskunft über dessen Planung und Entstehung, als bislang bekannt ist. Die beiden Projekte Guillaume Hauberats sind keine gleichzeitigen Alternativen für Kurfürst Clemens August, sondern illustrieren auch ei-

## Summaries

### Jens Reiche

The church of the Knights of Malta, dedicated to St Médard, in Jodoigne (Brabant), halfway between Brussels and Liège, is seen by scholars as a late-Romanesque building typical of the Meuse region, with hints of Gothic, and is mostly dated to the second quarter of the thirteenth century. But a precise analysis of its forms shows that in Jodoigne the Gothic forms of the French crown lands, above all from Notre-Dame in Paris and St Mathurin in Larchant, were adopted directly. Stylistic considerations and historic circumstances both now suggest a date for the church of around 1180: it becomes clear that French Gothic had spread well beyond its core territory even before 1200.

### Dagmar Hirschfelder

The article investigates the functions of the portrait drawings which Dürer made on his journey to the Netherlands in 1520/1521. His travel diary records that he nearly always portrayed people with whom he maintained close relations or with whom he wished to curry favour. These included the Antwerp mercantile elite, Dürer's compatriots, fellow-artists, his landlords, and the courtly circle centring on Charles V and Margaret of Austria. Dürer used the drawings as gifts in order to consolidate existing contacts, make new ones, or in gratitude for gifts, honours and other benefits he had received. The drawings should thus be understood in the context of the early-modern exchange of gifts, which went beyond the purpose of financial gain and aimed at promoting loyalties and strengthening bonds, which were essential to one's own advancement.

### Eric Hartmann

The drawings for Schloss Brühl give more information about its planning and building than was known hitherto. The two projects of Guillaume Hauberat are not simultaneous alternatives for Elector Clemens August, but also illustrate a design for his predecessor.

nen Entwurf für dessen Vorgänger. Die Zeichnungen Johann Conrad Schlauns stammen aus drei Planungsstadien. Ihr Verhältnis zum bestehenden Bau offenbart, dass François de Cuvilliés keinen vollendeten Rohbau von Schlaun übernahm, sondern die Gestalt des Schlosses noch stark beeinflussen konnte. Vermutlich wurde bereits durch Cuvilliés, also vor Balthasar Neumann, das Treppenhaus an seine heutige Stelle verlegt.

### Bernhard Rösch

Die Entstehung des Kaisersaals der Residenz Würzburg ist vor allem mit dem Namen des Fürstbischofs Friedrich Carl von Schönborn verbunden (reg. 1729 bis 1746). Tatsächlich wurden in dessen Regierungszeit Kubatur und Architektur festgelegt. Die Ausstattung samt Gewölbefresken von Giovanni Battista Tiepolo wurde jedoch unter Carl Philipp von Greiffenclau (reg. 1749 bis 1754) ausgeführt. Dabei stellt sich heraus, dass Carl Philipp nicht allein durch sein Porträtmedaillon im Treppenhaus, sondern insbesondere im Kaisersaal auf die Fama der eigenen Familie und deren Bedeutung für die Geschichte des Reiches und des Fürstbistums Würzburg anspielt. Diese Idee der Memoria führte zu einer bedeutenden Erweiterung der ursprünglich geplanten Bildthemen.

### Götz Czymmek

1974 schenkte der »Verein der Freunde des Wallraf-Richartz-Museums e.V.« dem Museum eine Vielzahl von Briefen Wilhelm Leibls. Die meisten waren an Ernst Seeger gerichtet, der seit 1895 als Sammler und Kunstagent des Malers in Erscheinung trat. Einige frühe Briefe waren auch an Leibls Mutter adressiert. Das gesamte Konvolut, zu dem noch einige früher erworbene Briefe zählen, enthält wünschenswerte Informationen zu Leibls Leben und Werk. Alltägliche Probleme werden ebenso angesprochen wie Fragen zu Ausstellungsbeteiligungen oder zu den Umständen und Mühen einer Bildproduktion, etwa zu den *Drei Frauen in der Kirche* oder zum *Mädchen mit der Pelzhaube*. Die Briefe sind schnell und ohne literarischen Ehrgeiz niedergeschrieben. Dadurch wirken sie aber direkt und unverstellt. Und nach Lektüre auch nur weniger Briefe gewinnt der Maler die Sympathie des Lesers. Alle Briefe wurden hier textgetreu transkribiert und kommentiert. Der erste Teil erschien bereits 2012 im Jahrbuch, hier folgt nun der letzte Teil mit den notwendigen Registern und Konkordanzen.

The drawings by Johann Conrad Schlaun derive from three planning stages. Their relationship to the palace as built reveals that François de Cuvilliés did not take over a complete shell from Schlaun, but was able to put a strong mark of his own on the building. Presumably the staircase was moved to its present position by Cuvilliés, in other words before Balthasar Neumann.

### Bernhard Rösch

The construction of the Kaisersaal in the Würzburg Residenz is linked primarily with the name of Prince Bishop Friedrich Carl von Schönborn (reg. 1729 to 1746), and it was during his period of office that the proportions and the architecture were finally decided upon. But the fittings, including Giovanni Battista Tiepolo's frescoes of the vault, date from the episcopacy of Carl Philipp von Greiffenclau (reg. 1749–1754). It emerges that it is not only through his portrait medallion in the staircase that Carl Philipp alludes to the reputation of his own family and its importance in the history of the Empire and the Bishopric of Würzburg, but also through the paintings in the Kaisersaal. This idea of 'Memoria' led to a major extension of the pictorial themes originally planned.

### Götz Czymmek

In 1974 the 'Verein der Freunde des Wallraf-Richartz-Museums e.V.' (Friends of the Museum) donated a number of letters written by the artist Wilhelm Leibl. Most of them were addressed to Ernst Seeger, who since 1895 had been a collector of the painter's works and also his agent. Some early letters were also addressed to Leibl's mother. The total collection, which includes some letters acquired at an earlier date, contains useful information on Leibl's life and work. Everyday problems are addressed, as are questions of taking part in exhibitions, and also the effort involved in producing a picture, for example the *Three Women in Church*, or the *Girl with the Fur Bonnet*. The letters were penned quickly and without any literary ambition, which lends them immediacy and honesty. After perusing just a few of them, the reader will come to like the painter. All the letters are here transcribed accurately, and annotated. The first part appeared in the 2012 yearbook already; the final part now follows with the necessary indexes and concordances.

### **Michael Rohlmann**

Tizians Pesaro-Madonna in Santa Maria dei Frari (1519 bis 1526) vereint Interessen der Auftraggeberfamilie mit denen des Frari-Klosters. Verlangte der Konvent die Marienthematik der Immaculata, so die Pesaro bestimmte Heilige. Bisläng konnte einer der Heiligen, ein gerüsteter Soldat, nicht identifiziert werden. Es handelt sich um den Namenspatron des Hauptstifters Jacopo Pesaro, den heiligen Jakobus als Matamoros. Auf Jacopo Pesaro ist auch das prominente Auftreten des heiligen Petrus abgestimmt und kann vor dem Hintergrund von Pesaros Unterstützung eines Papstgegners neu beleuchtet werden. Mit Erfindung eines neuen Kompositionsschemas der Sacra Conversazione gelingt es Tizian, die von den Stiftern gewünschte Petrus-Betonung mit dem Marienpatrozinium des Altars zu vereinbaren.

### **Bernhard Schnackenburg**

Der Beitrag stellt ein wenig bekanntes, seit kurzem in Köln, im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, ausgestelltes Gemälde von Jan Lievens vor, ordnet es in die Entwicklung des Künstlers im Jahr 1627 ein und verweist auf gleichzeitige Parallelen bei Rembrandt.

### **Barbara Engelbach**

Dank einer Teilschenkung von Dr. Werner Peters, Köln, sowie der finanziellen Unterstützung des Teilerwerbs durch die Kulturstiftung der Länder und die Peter und Irene Ludwig Stiftung hat das Museum Ludwig mit Martin Kippenbergers *Sympathischer Kommunistin* (1983) nun ein Schlüsselwerk in seine Sammlung integriert, mit dem der künstlerische Gegenpol zum museumseigenen Sammlungsschwerpunkt der 1980er Jahre sichtbar gemacht, wie auch die Verbindung zur Kunst des 21. Jahrhunderts sinnfällig hergestellt werden kann. Das Motiv spielt auf den Sozialistischen Realismus an, der die Kunstdoktrin der DDR bis 1953 bestimmte. Kippenbergers rohe, abstrahierende Malweise lenkt die Aufmerksamkeit vom Motiv auf das Gemachte des Bildes und bringt so Motiv und Malweise gegeneinander in Stellung: sowohl motivisch als auch malerisch musste das Gemälde *Sympathische Kommunistin* zum Zeitpunkt seiner Entstehung als Provokation verstanden werden.

### **Michael Rohlmann**

Titian's Pesaro Madonna in Santa Maria dei Frari (1519–1526) unites the interests of the client family with those of the friars. While the latter demanded the Marian theme of the Immaculate Conception, the Pesaro wanted particular saints. Hitherto one of the saints, an armed soldier, had not been identified. But he turns out to be the namesake of the main donor Jacopo Pesaro, St James, as Matamoros. The prominent place given to St Peter is also due to Jacopo Pesaro, and new light can be thrown on this against the background of Pesaro's support for an opponent of the pope. With the invention of a new composition schema for the Sacra Conversazione, Titian succeeds in reconciling the Petrine emphasis with the Marian dedication of the altar.

### **Bernhard Schnackenburg**

The article introduces a little-known painting by Jan Lievens, which since not long ago has been on display at the Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud in Cologne; it places it in the context of the artist's development in 1627, and points to contemporary parallels in Rembrandt.

### **Barbara Engelbach**

Through a partial donation by Dr. Werner Peters of Cologne, as well as with the financial backing of the Kulturstiftung der Länder and the Peter and Irene Ludwig Foundation for the partial acquisition, Museum Ludwig has been able to integrate Martin Kippenberg's 1983 painting *Sympathische Kommunistin (Congenial Communist)* into its collection. This key work not only allows us at last to present a counterbalance to the museum's own main focus in its collection of 1980s art, but also to create a clear link to the art of the 21st century. The motif alludes to Socialist Realism, which held sway over the artistic doctrines of the GDR up until 1953. Kippenberg's edgy and abstracted approach to painting shifts attention from the motif to the actual making of the work. In this way, he sets off the motif and the manner of painting against one another: in terms both of motif and the way it is painted, *Sympathische Kommunistin* can only have been a provocation at the time it was painted.